



Sehr geehrte Damen und Herren,

traditionell blicken wir in unseren einleitenden Worten zu unserem Jahresrundschriften auf die Ereignisse des zu Ende gehenden Jahres zurück und verbinden dies mit einem Ausblick.

Wir wollen dieses Jahr unseren Schwerpunkt stärker auf den Ausblick und die Zukunft richten und den Versuch wagen, diesen mit einer optimistischen Grundeinstellung anzugehen.

Dies mag überraschend anmuten, da dieses Jahr für viele Menschen auf der Welt, insbesondere in der Ukraine und dem Nahen Osten, erneut mit viel Leid und Trauer verbunden war und eine weitere Eskalation droht, wie die in diesen Tagen neu formulierte russische Atomdoktrin zeigt. Zudem besteht die Gefahr, dass weitere Konfliktherde ausbrechen. Damit sind Gefühle von Angst und Ohnmacht verbunden.

Uns ist bewusst, dass sich viele Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen Sorgen um die Entwicklung in unserem eigenen Land machen. Die Anzahl derjenigen Menschen, die negativ in die Zukunft blicken, steigt und der gesellschaftliche Zusammenhalt gerät immer mehr in Gefahr.

Auch wir haben in den vergangenen Jahren an dieser und anderer Stelle ausführlich dargelegt, welche Probleme bereits bestehen und warum sich die Lage zu verschlechtern droht, wenn nicht „das Ruder herumgerissen“ wird. Inzwischen scheint das Problembewusstsein und die Unzufriedenheit „common sense“ geworden zu sein.

Wir sind daher der Überzeugung, dass wir in unserem Land kein Erkenntnisproblem bezüglich unserer Schwächen und Herausforderungen haben, sondern ein Umsetzungsproblem bei der Beseitigung dieser Schwächen und Bewältigung der Herausforderungen. Dies mag auch daran liegen, dass uns der Glaube an unsere unverändert bestehenden Stärken zu sehr abhandengekommen ist.

Wir sind der Meinung, dass wir die Dinge nur dann zum Positiven wenden können, wenn wir formulieren, wie ein positives Bild der Zukunft aussehen kann und uns Gedanken darüber machen, warum und wie wir dieses gemeinsam erreichen können.

Es ist naheliegend, für die negative Lage und Stimmung politische Entscheidungen und Rahmenbedingungen als ursächlich anzusehen.

Vielleicht machen wir es uns damit aber auch zu einfach. Wären wir in Deutschland zufriedener mit der „Lage der Nation“, würden wir vermutlich auch nicht unsere politischen Entscheidungsträger und Institutionen als die Alleinverantwortlichen für diesen Erfolg ansehen.



Unsere Zufriedenheit hängt doch von deutlich mehr und anderen Dingen ab, als dass hierfür maßgeblich „die Politik“ verantwortlich ist.

Gleichwohl wäre es wünschenswert, wenn unter den politischen Repräsentanten mit hoher öffentlicher Aufmerksamkeit, Personen hervortreten würden, die in der Lage sind, glaubhaft zu vermitteln, einen realistischen Plan zu haben, wie wir die Dinge wieder zum Besseren verändern können.

Wir glauben, dass wir positiv in die Zukunft blicken können, wenn uns folgende Dinge gelingen:

Aufbruch erreichen wir, wenn wir Menschen begeistern, die Zukunft aktiv mitzugestalten. Im Wirtschaftsleben können wir dies schaffen, wenn Unternehmertum als etwas Positives gesehen wird, erstrebenswert für einen Selbst und verbunden mit gesellschaftlicher Anerkennung.

Dies gelingt uns, wenn wir den Schwerpunkt unserer Gesetze und exekutiven Handelns verlagern. Bislang haben wir uns viel damit beschäftigt, wie wir Dinge regulieren können, die wir als schädlich ansehen. Sicherlich ist dies auch wichtig. Wenn das Pendel jedoch zu sehr ausschlägt, führt dies zu Passivität aus Angst vor Fehlern. Angefangen bei den die Vorgaben ausführenden Behörden bis zu den ihren Antrieb verlierenden Bürgern. Wir können dies verändern, wenn wir uns bei Erlass, Änderung oder Aufhebung von Regeln als Erstes fragen, wie wir wirtschaftliche Aktivität fördern und zur Entfaltung kommen lassen. Vermitteln wir den in Behörden bzw. Verwaltung tätigen Menschen, dass es nicht das Beste ist, Entscheidungen in die Länge zu ziehen oder gänzlich zu vermeiden, sondern es wichtig ist, dass die Dinge vorwärts gehen, wenngleich dies auch im Einzelfall mit Fehlern verbunden sein kann. Das ist der Preis des Fortschritts.

Gleiches gilt für technologische Entwicklungen. Fangen wir an, zuerst zu fragen, welche positiven Effekte für uns damit verbunden sein können, bevor wir über die auch wichtige Eindämmung möglicher Risiken nachdenken. Positive Ergebnisse erzielen wir mit positiver Grundeinstellung, nicht, wenn wir zunächst verinnerlichen, warum neue Technologien per se schlecht sein sollen. Vielleicht liegt die Tatsache, dass wir bei vielen Zukunftstechnologien ins Hintertreffen geraten sind, auch daran, dass wir bislang allzu häufig letzteren Ansatz gewählt haben.

Auch im Bildungsbereich können wir wieder neuen Schwung bekommen, wenn wir bereit sind, grundlegend zu hinterfragen, was Bildung in der Zukunft bedeutet und welche Schwerpunkte hierfür gesetzt werden sollen. Zugegebenermaßen erfordert dies auch die Bereitschaft, teilweise seit Jahrzehnten starre Lehrpläne zu hinterfragen. Aber das lohnt sich. In Kombination mit Vorgesagtem bedeutet dies, auch konkret zu definieren, welche positive Rolle neue Technologien spielen sollen und wie wir deren negative Effekte reduzieren können anstelle zu überlegen, wie wir sie verhindern.



Begeistern wir junge Menschen für die Chancen, die vor ihnen liegen, und zwar unabhängig davon, ob sie eine berufliche oder universitäre Ausbildung wählen. Es ist wichtig den jungen Menschen aufzuzeigen, wie spannend die zukünftige Arbeitswelt mit den neuen Technologien sein wird, anstelle darzulegen, welche Berufe in Zukunft „aussterben“ werden, auch wenn wir uns die zukünftige Arbeitswelt teilweise noch gar nicht so richtig vorstellen können.

Versuchen wir im gesellschaftlichen Bereich wieder in der abweichenden Meinung anderer das Positive zu sehen, um gemeinsam in spannenden Diskussionen das für die Zukunft Beste zu entwickeln, statt die eigene Meinung als alternativlos darzustellen. Sehen wir in der Bereitschaft, seine eigene Meinung zu überdenken, nicht das Negative eines Umfallers, sondern die positive Eigenschaft, die bessere Erkenntnis über das eigene Ego zu stellen. Vielleicht lassen sich mit dieser Einstellung die teilweise tiefen Narben, die die Corona-Zeit in unserer Gesellschaft hinterlassen hat, zumindest ein wenig heilen. Es wäre viel gewonnen.

Die vielfältigen bestehenden und sich verstärkenden weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Herausforderungen können wir meistern, wenn es uns gelingt, europaweit das Bewusstsein zu schaffen, dass uns dies nur gemeinsam gelingt. Dies sollte nicht nur die EU-Befürworter, sondern auch die EU-Gegner überzeugen, da auch eine Vielzahl nationaler Interessen nur dann erfolgreich vertreten werden kann, wenn dies auf der „internationalen Bühne“ gemeinsam durch die europäischen Länder erfolgt. Wir glauben, es wäre nicht von Nachteil, wenn wir auch bei der Definition gemeinsamer europäischer Interessen mit der Grundeinstellung antreten, dass nicht zwingend unsere Sichtweise der Dinge die Beste für alle sein muss.

Vielleicht erreichen wir in Zukunft mehr, wenn wir uns als Ausdruck der erkannten Zeitenwende eingestehen, dass diese mehr Pragmatismus als Idealismus erfordert.

Wir bleiben zuversichtlich, dass wir gemeinsam vieles zum Besseren wenden können, wenn wir anfangen, die Themen unserer Zeit anzupacken und zu lösen anstelle sie zu beschreiben und endlos zu analysieren, was alles nicht geht. Ein Risiko besteht allerdings darin, dass unsere Lösungskonzepte in sich nicht schlüssig sind oder etwas salopp formuliert das Ergebnis „fauler Kompromisse“. Deren Wahrscheinlichkeit hat sich durch die veränderte politische Landschaft, die regelmäßig Koalitionen von drei Parteien erfordert, leider erhöht.

Lassen Sie uns hoffen, dass die an sich positive Kraft des Kompromisses in Zukunft schlüssigere Lösungskonzepte hervorbringen wird.

Mit den nachfolgenden Beiträgen in unserem Jahresrundsreiben möchten wir Ihnen nicht nur aktuelle fachliche Themenstellungen prägnant darstellen, sondern vor allem auch positive Anregungen für deren Lösung und mögliche Gestaltungen geben.



Das Themenspektrum ist wie in den Vorjahren breit gefächert.

Im Bereich Digitalisierung beantworten wir Ihnen wesentliche Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Einführung der E-Rechnung ab 01.01.2025 stellen. Natürlich ist diese zunächst einmal mit Umstellungsaufwand verbunden und erhöht die Transparenz. Um jedoch auch hier die positiven Dinge zu sehen: nach Einführung wird die E-Rechnung betriebliche Abläufe erleichtern und beschleunigen.

Im steuerlichen Bereich widmet sich ein Beitrag den positiven steuerlichen Effekten, die sich mit den neu eingeführten Abschreibungsmöglichkeiten bei Wohnimmobilien realisieren lassen. Wie nicht anders zu erwarten, sind die Regelungen um ein Vielfaches komplexer als die Sonderabschreibungsmöglichkeiten in den 1990er Jahren. Leider geht hierdurch der Blick auf die erheblichen Vorteile bislang zu stark verloren.

Weitere Beiträge stellen die gewerbesteuerlichen Aspekte von Coworking Spaces, die umsatzsteuerlichen Sonderregelungen für juristische Personen des öffentlichen Rechts und möglichen Gestaltungen bei fremdfinanzierten Kapitalgesellschaftsbeteiligungen durch Abwahl der Abgeltungsteuer dar.

In der Rubrik Wirtschaftsprüfung zeigen wir die Möglichkeiten des Einsatzes Künstlicher Intelligenz bei der Erstellung und Prüfung von Jahresabschlüssen auf. In einem weiteren Beitrag werden mittels Fallbeispielen die Regelungen zum Ansatz von Drohverlustrückstellungen veranschaulicht. Abschließend stellen wir die Auswirkungen der Verkürzung der Aufbewahrungsfristen für Buchungsbelege dar.

Im rechtlichen Bereich erläutern wir die Besonderheiten bei Schenkung von Gesellschaftsanteilen an Minderjährige und zeigen auf, wie diese umgesetzt werden können.

Der Beitrag in der Rubrik Unternehmensberatung thematisiert die soziale Architektur des Büros als Möglichkeitsraum.

Wir hoffen, dass der eine oder andere Beitrag Ihr Interesse weckt. Sprechen Sie uns gerne darauf an.

Wir danken Ihnen – zugleich im Namen unseres gesamten Teams – ganz herzlich dafür, dass Sie uns wieder Ihr Vertrauen geschenkt haben. Es macht uns Freude, für Sie tätig sein zu dürfen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest sowie ein gesundes, erfolgreiches und glückliches neues Jahr.